Zeitschrift: Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift

Band: 8 (1930)

Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

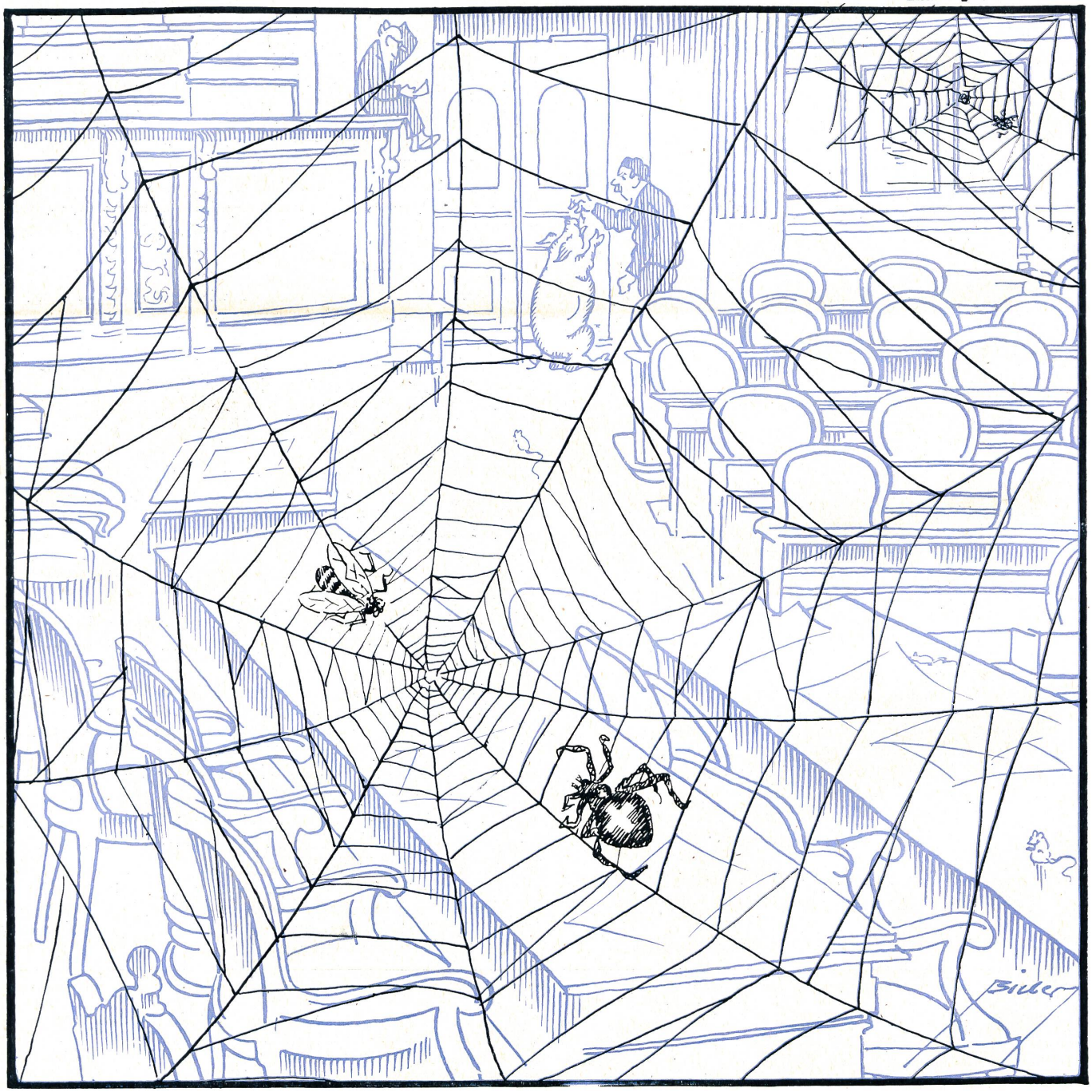
Bern, 17. Oktober 1930. Preis 50 Rappen VIII. Jahrgang. — Nr. 10.

Der Bärenspiegel

Bernisch-schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift.
Erscheint Mitte jeden Monats.

Nach der Reduktion im Nationalrat.

Zeichnung v. A. Bieber.



Die Wahlziffer im Nationalrat.

Zeichnung v. Basler.

Ich bin das „Volk", das sozusagen
Verstimmt sein Parlament betrachtet . . .
Am liebsten nähm ich sie beim Kragen
Und hätt' die Hälfte abgeschlachtet!

⊙

Jetzt ist's vom Rate selbst beschlossen,
Die Mehrheit wünschte Reduktion;
Es liefen allergattig Glossen
Darüber um im Volke schon.

Auf zweiundzwanzigtausend Seelen,
Die Wohnsitz haben in der Schweiz,
Kann fürderhin man einen wählen,
Das ist gewiß nicht ohne Reiz.

Vier Jahre ziehn die gleichen Herren
Zur Session ins Bundeshaus;
Wer wollte sich dagegen sperren,
Tobt minder oft des Wahlkampfs Graus!

Ob sich der Tatendrang vergrößert,
Ob die Akustik rein und glatt,
Ob's mit dem Schwänzen endlich bessert,
Das steht auf einem andern Blatt.

Saß bislang ich auf der Tribüne,
Fiel oft ein frommes Lied mir ein,
Zum Trost und daß die Hoffnung grüne:
Verzage nicht, o Häuflein klein!

Die vierzig Franken sind ein Segen,
Man kommt und geht ganz ungeniert!
Ich hätte wirklich nichts dagegen,
Wenn nächstesmal man mich portiert'! Irisché.

⊙⊙⊙

Neueste Nachrichten.

St. Moritz. — Die hier tagende nationalrätliche Kommission zur Beratung des schweizerischen Strafgesetzbuches hat ihre gestrige Nachtsitzung intensiv dem Kapitel Ehebruch gewidmet. Sie gedenkt, sich demnächst mit Kindesaussetzung und Erregung öffentlichen Aergernisses zu beschäftigen.

Schaffhausen. — Der Hausstreit der kommunistischen Partei ist beigelegt. Die Gruppenkomitees der radikalen und gesaumäßigten Richtung haben einander gegenseitig vollständig abgesetzt. Der sovietistische Abgesandte ist in der letzten gemeinsamen Sitzung versehentlich in einem Brunnentrog ertrunken worden.

New York. — Das bekannte Raritätenkabinett des Zirkus Barnum and Ringling Brothers wurde durch eine einzigartige Attraktion bereichert. Unter einer Glasglocke wird der garantiert einzige unbestechliche Beamte der Prohibitionspolizei zur Schau gestellt. Das Bedauern mit dieser amerikanischen Mißgeburt ist allgemein.

Bern. — Die Theaterbesucher haben mit Vergnügen vermerkt, daß die Direktion ausnahmsweise eine vormittelalterliche Choristin engagiert hat. Eine solche Ueberraschung!

Münsingen. — Der Gemeinderat bringt die am Defilee stecken gebliebenen 17 Paar ungleicher Damenschuhe zu öffentlicher Versteigerung.

Rom. — Die Agentur Stoppani dementiert des entschiedensten, daß Hitler bei Mussolini Privatstunden in Mimik, Rhetorik und Diktaturik nehme.

Berlin. — Außer der Reichstagseröffnung heute kein neuer Skandal.

Stuttgart. — Einem Interview zufolge soll Prof. Piccard nach eingehendem Studium zu einer Aenderung in seiner Ausrüstung gekommen sein. Er habe berechnet, daß auch in der Stratosphäre der Schwerpunkt des Menschen nicht immer im Kopfe liege; er halte es deshalb für tunlich, die Sturzhelm-Eierkörbe und Wattekissen nun in der Verlängerung des Rückgrates anzubringen.

Zürich. — Zur Vertreibung des bürgerlichen Ständerats-Wahlkaters hat Herr Weißflog den Parteileitungen je 100 Flaschen seines Magenbitters gespendet.

Berlin. — Da ca. 30 neue Mitglieder in den Reichstag einziehen, genügt die bisherige Zahl der Stühle nicht mehr. Da jedoch immer zwei bis drei Dutzend Kommunisten aus dem Saal gewiesen werden müssen, hat das Reichsbauamt beantragt, deren Sitze mit Klapp-Versenkung in den Keller zu versehen und die überzähligen Mitglieder je nach Bedarf auf die leer gewordenen Sitze zu verteilen.

Neuenburg. — Am letzten Sonntag wurde hier unter strömendem Regen das Winzerfest mit Leset abgehalten. Vermutlich wird sich deshalb der Weinertrag ungefähr verdoppeln.

Worb. — Die „Kawo" hat ihre Pforten geschlossen. Die Lotterie-Lose sind vollständig ausverkauft. Es wird angenommen, daß die Bewilligung der Lotterie durch die Kant. Polizeidirektion noch vor Jahresschluß eintreffen wird. (N. B. Das Gesuch war gestempelt.)

BERN Bahnhof-Buffet Best bekanntes Restaurant
Auserwählte Tageskarte / Spezialplatten / Säli für Diners und Soupers à part / Konferenz-Zimmer
41 S. Scheidegger-Hauser

Blick von der Tribüne.

Sämeli Tifig betrachtet das Parlament.

Lieber Härr Redokter!

Weil mein mit viel Liebi und Subväntionen aufgezogenes Muneli nun auch bald für nach Rumänien ryf ischt, habe ich mich die letschti Wuchen auch einmal nach Bärn inen gewagt, um zu erlisten, göb öppis zu machen sigi. Bei där Gelägenheit bin ich dann auch einmal im Parlimänt gewäsen und will dir nun verzellen, was ich da alls Kurioses gesähen und erläbt habe.

Zerscht muess man immer ringsetum eine Stäge hinauf, bis man uf die Tribüne kommt. Der Weibel hat mir gesagt, dass die Ratsherren jetzt einen Ufzug haben wollen, weil sie von dem kätzers Herumstägern ganz sturm wärden und man das im Volk auch schon gemerkt hat. Mir wei de luegen, göbs nachher besser ischt.

Von der Tribüne oben aben macht unsere Staatsriprisäntation nid grad viel Staat; zerscht habe ich würklig gar nicht gewusst, göb eigetlig Sitzung ischt oder nicht. Weil so ein Gsums und Züg gsy ischt, wie wenn daheim im Beyihuus die Beyi toub sind. Wo-n-ich dann aber ufgepasst habe wie ein Schärmuser, habe ich doch erlickt, dass öppis los ischt und dass immer där das Wort hat, wo so in ein rundes Häfeli hineinredet. Der, wo neben mir auf der Tribüne gesässen ischt, hat gesagt, das sigi ein Lutsprächer — sonscht hätte ich es nicht gemorken. Die Ratsherren haben där Sach auch nicht so rächt getrout; die meischten haben näbenduren und mit den Händen geredet und nur mängisch hat man so einen Müggiton gehört, wie wenn unser Fürwehrkommidant Waldhorn üebt. Aber verstanden hat man fascht nichts, trotz der Parliermaschine.

Es ischt aber nicht wahr, dass das Parlimänt nichts schaffe; es haben ömel zu der Zeit immer ein paar geredet und nicht nur einer. Der näben mir hat mir dann einen Gartongplan in die Hand gegäben und daraus hat man ersähen können, wie die Herren heissen und zu wäm sie gehören. Aber das ischt lang nicht so gäbig wie im Grossrat; hier sitzen die Puren und die Sozinen kunterbunt düreinander mit den Schwarzen und Rosenroten. Der näben mir hat gesagt, das seig wägen den Sozinen — man meine dann es seigen weniger. Aber beim Abstimmen kommt es dann doch aus, bsunders, wenn bei den andern Verwaltungsratssitzung ischt.

Ich habe dann den Pärsonalbeschtand der Fracktionen inschpiziert und will dir nun sägen, was ich da Gschpässigs herausgefunden habe.

Die grösste Fracktion haben die Radi-Kahlen oder Freisinnigen, wo einen so sinnigen Namen haben, weil sie nicht frei sind, sondern machen, was die Regierig will. Sie haben im neuen Präsidänten einen mächtiger Be-*Schirmer*; herr*jeker*s, wenn där mit seinem *Eisenhut* aufrückt und sagt, was sie im Fracktions-*Zimmerli* ausgemacht haben, dann tätschts. Einer von ihren Prominänten hat sich nun aus dem Rat ge*schärt*, dafür haben sie nun einen eifrigen Be-*Scherer* von Motionen und Poschtulaten bekommen, wo *bal mer*, bal weniger freisinnig sind. So dass manchmal der *Weisflog*-bitter wird und in der Töubi ab*raist*.

Bei der zweitgröschten Fracktion, den Sozinen, ischt auch nicht alles in Ornig. Der Gui-do und Guidört *Müller* hat auch hier *sein* System und er ladet damit den *Grimm* der Kollegen auf sein Houpt. Diesem widerumen wirft man vor, er seig ein Auf-*Schneider* und mach nur Kra-*Keel*, weil er es ihnen alben *Frank* usen sagt. Aber noch viel *Dicker* ischt es, wenn der Wühl-*Huber* das unterschte zuoberscht kehrt und ihnen beweist, *Op Recht* oder Unrecht. Bei den Sozinen ischt auch die Gruppe *Schmide* und *Wagner* (wo mehr Zukunft haben als dem Ferdinand Steiner im Volkshaus seine, weil sie im Penjamin vom Rat, dem *Schmidlein*, äben Nachwuchs haben). Die *Rothen* sind von den fleissigeren, das sieht man schon, wenn sie umeinander*weibeln*.

Am schönschten haben es die Katholischen. Wenn da der Fracktionspräsidänt seines Amtes *walthert*, dann schaut er über die *Grünen Felder* zu den *escher*nen und *dähler*nen *Baumbergern*, freut sich am *Duft* der Entweder-*Oder* und *von Matten* und lässt sich nicht *Foppa*. Friedlich plätschert der *Nietlispach* durch diese Landschaft und der *Polar*stärn steht darüber. Und wenn's ihm doch einisch miese*petrig* wird, dann kommt sicher ein Kollege *z'graggen* und verzellt ihm ein *Guntli* von St. Gallen.

Bei den Puren ischt Krisenstimmung. *Wunderli*ch *weber*t der *Waldvogel* von seinem *Ast*; ihm ischt es ein *Ha-Dorn* im Auge, dass die Bundes-*Gnägi* für die Landwirtschaft immer ungärner gegäben wärden. Aber wenn Minger-Ruedi *Roulet*-tambours kommandiert, wird es wieder *Heller* und zletscht *siegen* doch die *Thaler* und die Puren nehmen den *Schmutz* obenab.

Von den Fünf-*Liberalen* gibt es zwar sächs, aber ihre Ansichten sind vor Alter ganz über*mieschert*. Noch ärmere *Tschudi* sind die Sozial*bolle*tiker, denn von dänen gibt es nur drei. Und die Kommuhnisten sind noch weniger über*welti*gend, weil sie sich abwächsligswis in Moskou *Stahl in* ihres Rückgrat machen lassen müssen.

Es gibt aber auch Ratsherren, wo die Fracktion verpasst haben: Der *Graf* ischt bei den Freisinnigen und der *König* bei den Puren; der *Mäder* ischt bei den Kaka und der *Abt* bei den Puren, statt umgekehrt. Und die *Müller* fahren in allen Fracktionen umeinander, statt bei den Gewärblern. Guet verträten ischt die Familie *Otz*, wo im Grossrat nur einen hat; hier sind drei, der *Wulliam Otz*, der *Sand Otz* und der *Log Otz*, aber sie haben nicht soviel Musigghör wie der Walter.

Gsehsch, Herr Redokter, als sänkrächter Eiggenoss habe ich das Parlimänt genau schtudiert und wenn auch Mänges nid grad zum Prämieren ischt, so git es doch in allen Fracktionen noch *Männer*, dänk nur an den *Bau-*, den *Ull-*, den *Ey-* und den *Eigenmann*. Und das ischt ein Troscht.

Gärn hätte ich auch noch den Ständerat beschriben, aber där Weibel hat gesagt, man soll ihn nicht aus seiner *schöpfe*rischen *Bolli*tik auf*wecke*n und drum verschpare ich es auf ein anders Mal.

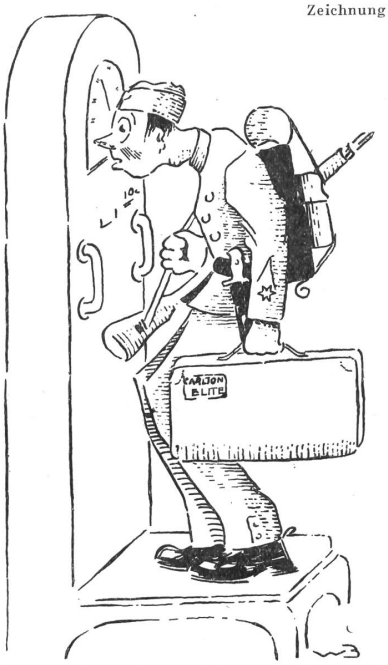
Läb wohl, Herr Redokter, und wenn ich mein Muneli verkaufen kann, will ich dann auch an den Bärenspiegel dänken.

Näbscht Gruess:

Sämeli Tifig,
Secklipur im Hingeren Schlipf.

Vom Wiederholiger.

Zeichnung v. Burckhardt.



„Stärnehagel ine, scho wieder 30 Kilo zuegno im Wiederholiger!"

⊙

Beim Einrücken in Langnau, kurz vor der Besammlung, übt sich ein Träng-Soldat in geistreichen Scherzfragen an die weibliche Bevölkerung. Zuerst frägt er ein daherkommendes Meitschi: „Loset Fräulein, bin i ächt hie am rächten Ort für da düre?" und dann ruft er zu einem Fenster hinauf: „Fräulein, chöit dir mer säge, weles Tram daß i mueß näh für ufe Feschtplatz?"

⊙

„Rückt eigetlech der Houpme Meier nümm y?"

„Nei, dä isch zu der (Dis-)Positionsartillerie versetzt worde!"

⊙

„Du, warum treit o dert der Adjutant vom Gebirgsregimänt 18 die großi Korpskontrolle mit ufem Roß ume?"

„Das isch doch nid d'Korpskontrolle! Das isch doch der füfzg-sytig Kurs-Befähl vom Regimenter. Dä het drum ds Papier gar billigs!"

⊙

Am Landbahnhof komme ich mit einem alten Bauer ins Gespräch.

„Soso, Dir heit bi Euch ume o Militär gha; u Schlachte gschlage hei si o. Aber es het doch kener Toti gäh, oder?"

„Nii, Toti nid," lächelt der Bauer verschmitzt, „aber vilicht gits de öppen am iint oder angeren Ort Läbig."

„Lohengrin."

Von Hulda Schwander, Köchin.

Gestern z'Nacht im Stadttheater,
Uii war das ein blödes Stück! —
Du, sag ich zu Rosa Sommer:
Ich verlang' mein Geld zurück!

Eine Gans hat ihn gezogen,
Und vernickelt war er auch,
Und am Kopf hat er ein' Stahlhelm,
Und ein Schwert rings um den Bauch.

Dann verbot er, ihn zu fragen,
Von woher er zugereist —
Und für das hat er geschrien,
Als ob ihn ein Löwe beißt.

A-ba, komm, sag ich zum Rosa,
Dieses Zeugs verleidet mir,
Nehmen lieber wir ein Sändwitsch
Und dazu ein kleines Bier.

⊙⊙⊙

Tauber.

Gegen „kleine" Honorare ist Herr Tauber taub. Folglich mußte man im Vorverkauf für sein Gastspiel Fr. 7.— bis Fr. 20.— für den Platz blechen. Aber nun findet das Gastspiel nicht statt, weil Herr Tauber urplötzlich von einer andauernden Heiserkeit befallen wurde; wenigstens in bezug auf den Platz Bern. Wahrscheinlich ist der Tauber „taub", weil die Berner ihn nicht am ersten Tage totalausverkauften. Kommt er nun eigentlich noch?

„Ich glaub' nicht mehr, daß er kommt..."

Andernorts zahlen sie vermutlich besser. Zum Beispiel in den U. S. A. — Dann muß er halt „Ueber's Meer, über's Meer..." ins „Haimatland" des Dollars. „Dort gibt's mehr, dort gibt's mehr..."

Die Berner Täubchen aber, die werden ihren Tauber wohl kaum mehr zwitschern hören.

⊙⊙⊙

Letzten Samstag besammelten sich wie gewohnt um 12 Uhr mittags die Fremden unten am Zeitglockenturm. — Die Einheimischen aber standen dicht gedrängt oben auf der andern Seite. Es ging nämlich das Gerücht in der Stadt herum, am Zwölfi nähmi de d'Eva d'Hand furt.

⊙

Der Hotelgast hat nachts geläutet. Das Zimmermädchen klopft und fragt: „Fählt Ech öppis?"

„Ja, Dir!"

DANCING KULL
je Samstag und Sonntag bis 2 Uhr
Kurse und Privatunterricht zu jeder Zeit
Bollwerk 35 Telephon Christ. 56.44

Leiden Sie an Verstopfung, Stoffwechselkrankheiten Kopfschmerzen usw., dann nehmen Sie mit Erfolg
Lebenspulver „HEGRA"
Es reinigt alle Organe des Körpers, vermehrt den Appetit und hebt in kurzer Zeit das allgemeine Wohlbefinden. 30 Lose für eine Kur Fr. 3.75.
Apotheke zum „Ryffilbrunnen"
HERMANN GRÄUB, BERN
Aarbergergasse 37

Chemiserie-Spezialgeschäft

Max Hinners
vormals L. Nicod-Bopp
Marktgasse 21 60
Bern

Café Barcelona, Aarbergergasse 19, **Bern**
Prima und reelle Weine / Vorzügliche Apéritifs / Feine Likäre / Café Express / Grosses Kunstspiel-Orchestrion (einzig in Bern). 40 Inh. J. Romagosa

Willst endlich Du die Wahrheit wissen,
Sehn'st Aufklärungen Du herbei,
Hat Dich ein Anderer gar besch .....,
So geh' zu „WIMPF", der Auskunftei.

Spass beiseite! — Ausführliche Privatauskünfte, Ueberwachungen, vertrauliche Nachforschungen jeder Art besorgt Ihnen absolut diskret und zuverlässig nur die

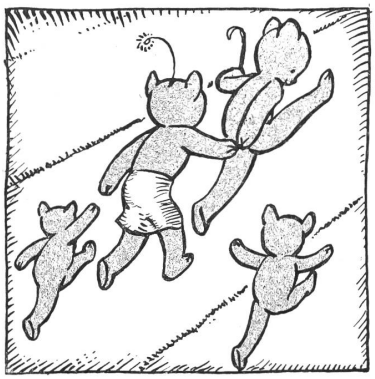
Detektive. **Auskunftei Wimpf, Bern**
Kramgasse 42, Tel. Bolw. 70.57

Teddy-Bärs Abenteuer.

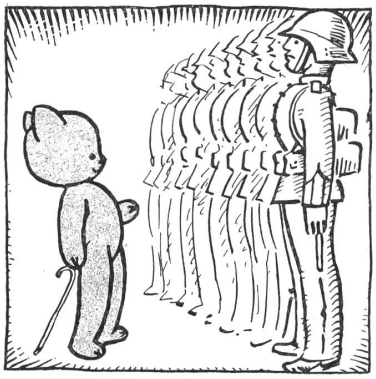
LXXVI. Teddy am Defilee der III. Division.

Fred. Bieri.

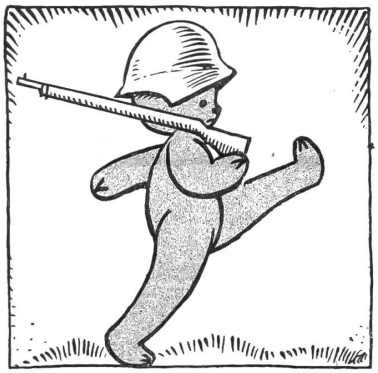
1. „Na sieh mal da," der Teddy rief,
„Das Defilee der dritten Div!
So etwas ist doch immer glatt,
Ich glaub' dort finde ich auch statt."



2. Gesagt, getan. Für die Familie
Kauft Teddy sich ein Retour-Biliet
Und alsdann sieht zu Fuß man ihn
Mit all den Völkerstämmen ziehn.

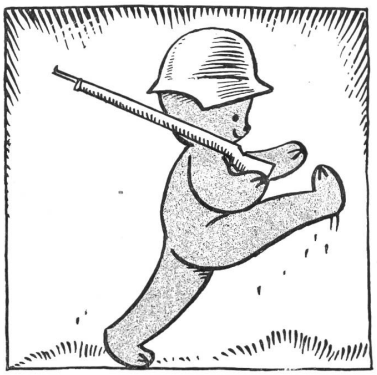


3. Zum Defilier-Marsch Nummer zwei
Zieht Trupp um Trupp mit Schneid vorbei,
Und Teddy denkt: „Eh du verbrönnti!
Wenn i da numen o mit chönnti!"

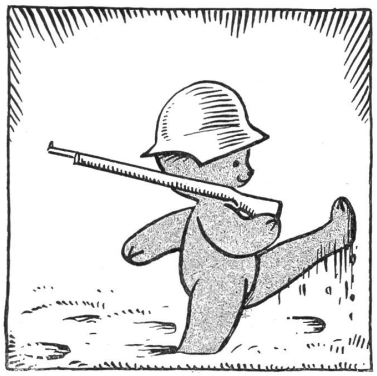


4. Er schleicht davon. Pumpt Helm und G'wehr,
Und stellt sich ganz zuhinterst her;
Und dann — am Schluß der Division —
Beginnt die Solo-Produktion.

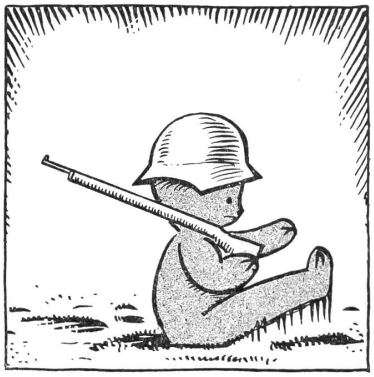
5. Da kommt jedoch — wie's meist der Fall is' —
Ein Polizist (vom Kanton Wallis).
Er will ihn päckeln. Doch die Massen
Die wollen ihn nicht fassen lassen.



6. Das Volk, das Teddy-Bär beschaut,
Klatscht Beifall ihm und jubelt laut.
Die Damen flöten: „Ach wie süß!"
Und Blumen regnet's überdies.



7. Doch bei des Taktschritts Beine-schlunggen
Tritt Teddy bald in braune Glunggen
Und dann versinkt im weichen Boden
Des Teddys Fuß bis über'n Knoden.



8. Und tief und tiefer wird der Dreck!
Der Teddy kommt fast nicht vom Fleck!
(Es dünkt ihn bald, daß seine Scheichen
Hinab zur Tertiär-Schicht reichen!)

9. Doch Teddy kämpft sich unverdrossen
Bis zu den allerhöchsten Rossen!
Herr Minger denkt, das sei nicht ohne,
Und lüpft vor Teddy die Melone!

Ojeh.

Nach dem Zügeln.

Zeichnung v. Lindi.

„Was, du hesch der wölle ds Läbe näh u bisch zum Fänschter us gsprunge?!"

„Ja, aber i ha nümme dra dänkt, daß mer syt vorgeschter im Parterre wohne!"

⊙⊙⊙

Müllers haben in der Lotterie gewonnen und wollen neue Möbel anschaffen. Sie entschließen sich für einen Stil-Salon Louis XV. Andern Tags werden die Möbel abgeliefert.

Aber da läutet Müller auch schon bei der Möbelhandlung an: „Sie, sagen Sie, die Louis XV.-Möbel sind viel zu klein für unsern großen Salong; wir sollten wahrscheinlich doch Louis XVI. haben."

⊙

Schüttelreim.

Der Apotheker destilliert ein Heilserum,
Der Kapuziner trägt am Bauch ein Seil herum.

Stimmungsbild.

Hörst du die Lufthämmer knattern,
Autos tuten, stoppen, rattern,
Tramways kreischen in den Schienen?
Siehst du die verdross'nen Mienen?

Aber auch für deine Nase
Gibt Gerüche es und Gase,
Weithin riecht man Asphalt kochen,
Rohöldunst kommt drein gekrochen;

Und vom Staub schwebt eine Wolke
Ueber dem Passantenvolke,
Führt uns sacht, als ob sie müßte,
Wie die Juden aus der Wüste.

Wo der Omnibus gehalten,
Ist das Pflaster tief gespalten,
Haltestellen wechseln täglich.
Ist dies wirklich noch erträglich?

Wo einst schöne Baumbestände,
Starren heute Bretterwände.
Doch, wer hätte Zeit zum Gaffen,
Siehst du's nicht, die Leute schaffen!

Dort bei jenes Durchgangs Enge
Gibt's ein schauderhaft Gedränge. —
Das ist — Fremdling frag' nicht viel —
Berner Bahnhofplatzidyll!

Irisché.

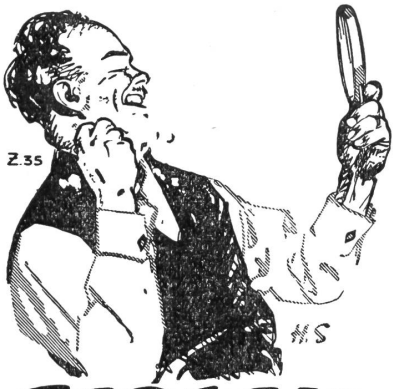
Ischiasleidende, Rheumatiker, Korpulente Personen

gehen im

Preis Fr. 5.—.

Gebissreparaturen-Atelier
BERNA
Tel. Bw. 56.85
Kramgasse 16

3 Stunden und Ihr Gebiss ist repariert



ZEPHYR

Es ist ein wirklicher Genuß,
den man der Welt verkünden muß:
Mit Zephyrseife sich rasieren
das sollte jeder Mann probieren.

48

Hotel Schweizerhof Bern

Einziges erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof mit 200 Betten. Elegante Gesellschaftsräume, Bankettsäle bis zu 300 Personen fassend. Konferenzzimmer. Privatappartements mit Bad, Toilette u. W. C. Fliessendes kaltes und warmes Wasser, sowie Telephon in allen Zimmern

Grosses Café-Restaurant 44 H. Schüpbach, Dir.

Fleischhalle Carnis A.-G. Storchengässchen
stets grosse Auswahl in
Fleisch und Wurstwaren 67

Nerven! Bei Kopfweh, Neuralgie, Rheuma, Ischias ist und bleibt Germosan — von dankbarsten Patienten verehrt und von erfahrenen Fachleuten bewundert — das ideale Mittel. Der so viel bestaunte Erfolg mit der auffallend raschen und angenehmen Wirkung ohne jede Schädlichkeit erklärt sich ärztlicherseits **nur** durch die äusserst erprobte und sorgfältig abgestimmte Zusammensetzung (Amidophenaz., Phenaz., sal., Chin., Coff.). Der Versuch überrascht! In Apotheken erhältlich zu Fr. 2.— per Schachtel **Germosan**

Prämienobligationen
kontrollieren gewissenhaft
Kilchenmann & Finger, Bern
Monbijoustrasse 29

CORSO-THEATER
Aarbergergasse 40 BERN Teleph. Bw. 36.20
Das führende Variété 64
Täglich 4 Uhr Gratis-Konzert der Künstlerkapelle mit Programm-Einlagen
8 Uhr Vorstellung. Künstler von Weltruf

Interessant-
esten Prospekt über hyg. und sanitäre Artikel für 16
Eheleute und Verlobte
durch **Stella-Export**, Rue Thalberg 4, **Genf.**

Bollw. 49.49 Klein-Taxi
Tag- und Nachtbetrieb
Emil Späth, Theodor Kochergasse 4

Zofingen Hotel und Restaurant RÖSSLI
Schöner Gesellschaftssaal. Flotte Zimmer. Gute Küche. Reelle Weine. Es empfiehlt sich höflich
14 O. Eggenschwiler-Steinegger.

Im Spezialgeschäft hygienischer Artikel
RECLA-BÜCHELI in Chur
kaufen Sie billige 46
Gummiwaren
p. Dutz. 4-7 Fr., Frauendouchen usw. - Katalog gratis verschloss.

Unter Freundinnen.

Zeichnung v. Barth.

„Mary ist schon nach Hause gegangen. Ihr ewiges Kopfweh."
„Wie langweilig für sie, daß die Krankheiten immer die schwächsten Stellen des Körpers aufsuchen!"

⊙⊙⊙

Aus dem Leserkreis.

Schon in den Tageszeitungen ist der Inhalt der Rubrik „Aus dem Leserkreis" jeweilen außerordentlich geistreich. Was aber in den „Fragekasten" der Unterhaltungsblätter oft für ein Stiefel verzapft wird, das grenzt schon ans Unwahrscheinliche. Da lesen wir z. B. in der „Schweizer Hausfrau" wortwörtlich folgende Anfrage einer unschuldigen, „herzlieben" Seele:

An Katzenfreunde! Wer kennt diese feinen Lieblinge und kann mir mit einigen Antworten helfen? — Wir hatten einen herzlieben Kater, langhaarig und bei guter Pflege groß und schön geworden. Seine Anhänglichkeit war so liebreich, daß er auch Katzenfeindliche umstimmte. Da wir eine große Wohnung mit Veranden und Balkonen haben, glaubten wir, ihm die goldene Freiheit in Gärten und Gassen versagen zu dürfen, besonders, da es sich schwer machen ließ wegen der Lage des Hauses und den Hunden im gleichen Haus. Leidet nun ein Kater unter diesem Freiheitsraub? Er war dreiviertel Jahre bei uns, dann bekam er eines Tages seltsame Anfälle. Er raste durch alle Zimmer in unbeschreiblicher Wildheit, bis er fast ohnmächtig liegen blieb und stürzte dabei eines Tages zu Tode. Die Möglichkeit dieser Anfälle besteht noch darin, daß er nach Malerarbeiten Bleiweiß geleckt hätte (!). Der Tierarzt kann uns keine Auskunft geben. Nun frage ich: Kann man Katzen nur im Hause halten, wie macht man's in Paris und London? Und hätte jemand ein schönes „Angora"-Katzenlieb zu vergeben? Eignet sich eine Katze oder ein Kater besser für nur im Hause? Es ist so seltsam leer geworden, seitdem der liebe Joggel nicht mehr da; aber da wir wenig Erfahrung haben, so möchte ich erst einmal diesen Fragen nähertreten. Auch ob man rohes Fleisch füttern sollte. Ich danke für jeden Bescheid. W. F.

Was hat denn nur dieser arme herzliebe Kater gehabt, daß er im Horner so seltsame Anfälle bekam und alle Zimmer in unbeschreiblicher Wildheit durchraste???

Berner Glossen.

Politik.

Großrat tagte wochenlang,
Fleißig unverdrossen,
Und mit Platzpatronen ward
's Militär beschossen.
Doch kam bei der großen Schlacht
Niemand um das Leben:
„Schüsse waren nicht nur blind,
Gingen auch — daneben."

Das Defilee.

Bei dem großen Defilee
Gab es viel Gedränge,
Vierzigtausend Köpfe stark
Staute sich die Menge.
Tagwacht-Vogel saß allein,
Brütete in Nöten
Druckerschwärze-Eier aus:
„Militär zu töten."

Chilbi.

„Metzgergassen-Chilbi" war
Unbedingt ein Schlager,
Metzgergasse hat Humor,
Kennt auch nicht Versager.
Metzgergassen-Umzug zog
Durch die Vordern Gassen:
„Konnt' sich selbst am Bundesplatz
Ruhig sehen lassen."

Der Bubenbergplatz.

Auch der Bubenbergplatz hat
Heute Chilbizeiten,
Trambahnwirrwarr kann daselbst
Viele Freud' bereiten.
Stolpernd wankt man hin und her,
Nimmt die Hindernisse:
„Fährt zum Schluß mit einem Tram
Dann ins — Ungewisse."

Skarabäus.

⊙⊙⊙

Worte, die nicht fallen sollten.

Lieber Bärenspiegel!

Es ist etwas Schönes um das Familienleben. Und wer es fördert, tut Gutes. Aber man kann auch zuviel Gutes tun.

Unser „Bund" gibt von Zeit zu Zeit eine Frauenbeilage heraus. Die letzte ist vor etwa vierzehn Tagen erschienen. Sie berichtet von Frauenleben und Lebenskunst, von der Sonntags- und der Alltagsfrau, von den Wegen zur Freude, von der gepflegten Häuslichkeit und den kleinen Dingen, die sie zerstören. Und einer der Haupttitel lautet:

Worte, die nicht fallen sollten.

Und der nächste Untertitel heißt:

Ich kann nicht.

Mußte das sein? Düfteler.

Briefmarkensammler
verfehlt nicht, meine neue Preisliste 1931 über sämtliche Schweizer-Briefmarken sowie Alben und allen philatelistischen Bedarfsartikel gratis und franko zu verlangen.
H. Guyer-Hablützel, Au Philatéliste
Montreux X.

Zeichnung v. Menzel.

Auch solche Töne zu erzeugen
ist eine Kunst.

⊙⊙⊙

Zwillinge.

Wie gleichen doch einander wir,
Nur hab' ich keine Wandernier'.

Abonniert den „Bärenspiegel"

Ein Jahresabonnement kostet Fr. 5.—

Der Zahn.

Erinnerung aus dem Grenzdienst von G. M.

Fluchen ist eine unschöne Gewohnheit. Es geht meistens auch ganz gut ohne. Aber es gibt doch gewisse Situationen, in denen so ein schön modulierter Fluch menschlich verständlich ist und dem gequälten Herzen Erleichterung verschafft. So habe ich es z. B. damals im Krankenzimmer irgendeines Juranestes sehr wohl verstanden, daß nur eine recht „kernhafte" Aeußerung den seelischen Zustand des Betreffenden richtig wiedergeben konnte.

Da war am Morgen früh Krankenvisite. Meldet sich der als wehleidig bekannte und immer kranke Füsilier Mischler von der Dritten. Er habe unsinnige Zahnschmerzen; kaum mehr zum aushalten. Der Assistenzarzt besieht sich das Innere der nicht unbeträchtlichen Gesichtsöffnung und sagt: „Da isch nüt meh z'flicke, dä mueß use!" Während er unter seinen Instrumenten die Zange sucht, muß der Sanitätler dem bleichen Mischler ein Glas Wasser einschütten; beim Vorbeigehn bemerkt er flüsternd zu mir: „Dä Schyßer laht's miseel grad wieder unden use!"

Ein großes Gestöhn und Gejammer des tapferen Vaterlandsvertäfelers hebt an, als der Arzt die Zange ansetzt und den „Stein des Anstoßes" faßt. Er „schlipft" aber ab und die Uebung muß ein zweitesmal wiederholt werden. Dito ein drittes Mal. Aber dann gelingt's: Der Rest des ohnehin schlechten Zahnes hängt an der Zange.

„So lueget da, Mischler," sagte der Arzt, „da hei mer ne. Weit der ne der Frou heischicke oder weit der ne a d'Uhrechetti tue?"

„Schießet dä Cheib zum Pfäischter us!" brummelte Mischler und spie das Gurgelwasser in das Becken.

Der Arzt, in einer etwas unhygienischen Anwandlung, tat wie ihm geheißen: Der Zahn flog von der Zange weg zum Fenster hinaus!

Zwei Minuten lang hörte man nichts als Mischlers Stöhnen und Gurgeln. Aber plötzlich begann es draußen vor dem Fenster:

„Wele verfluechte Himustärns..... (folgen drei Zeilen in forte fortissimo, nebst einer Kreuzung zwischen Hund und Schwein)..... het mer jetz dä Zang i d'Gamäue gheit?!!"

Vorsichtig schaute der Arzt zum Fenster hinaus und sah unten drei Träng-Soldaten, die auf der Treppe ihren Morgenkaffee aus den Gamellen tranken. Einer hatte den leeren Deckel in der Hand und besah sich wütend den Zahn!

Wie gesagt, — es gibt Situationen, in denen man eine „kernhafte Aeußerung" durchaus verstehen kann.

Hotel-Restaurant National
(MAULBEERBAUM)
Diners und Soupers à Fr. 3.— 38
Prima Weine - Kardinalbier Freiburg
Restauration zu jeder Tageszeit - Vereinslokalitäten

Variété-Cabaret Café Scheffler
LÄNGGASSSTRASSE 42 42
Täglich 8 Uhr - Sonntags 3 und 8 Uhr

Café Restaurant Amthaus
WAISENHAUSSTRASSE 16 35
Prima Weine. Cardinal-Bräu Fribourg. Stets gemütl. Jass-Partien.
Billard Es empfiehlt sich FR. HERREN-RIES. Billard

BERN Speisewirtschaft STEFFEN
Aarbergergasse
empfiehlt sich bestens 63

TRINKT
Arteso
Telephon Christoph 32.01
in allen bessern Lebensmittelgeschäften erhältlich.

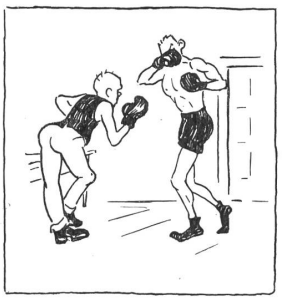
+ Gratis +
diskret versenden wir unsere Prospekte über hygienische und sanitäre Artikel. Gefl. 30 Rp. für Versandspesen beifügen. 13
Casa Dara, 430 Rive, Genf.

Ein dunkler Punkt ●
über 300 Seiten, viele Abbildungen, behandelt die Fruchtabtreibung zu allen Zeiten, in allen Ländern, bei allen Völkern. Brosch. Fr. 9.—, geb. Fr. 10.—. 15
Gächter, Rue Thalberg 4, Genf.

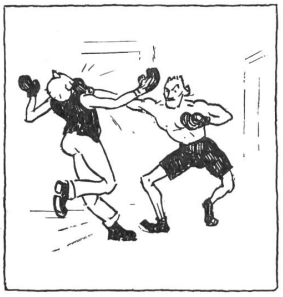
Der Box-Unterricht.

Zeichnung v. Gubig.

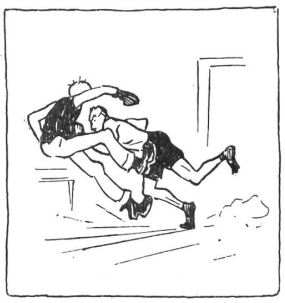
Hat ständig Krach mit Frau. Liest Inserat.



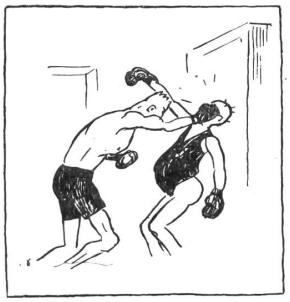
Nimmt Boxunterricht. (Deckung mangelhaft).



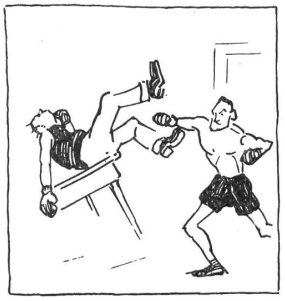
Päng! Sieht Sterne im Elsaß leuchten.



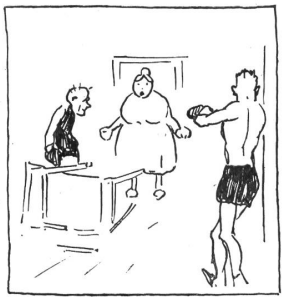
Pum! Kriegt einen in Maccaroni!



Flum! Auge blaugelb-schwarzgrünbraunrot.



Kinnhaken! Um wie Anton über Tisch.



Liebe Gattin erscheint. Rabiat!

Doppelter Knock out!

Moderne Märchen.

In zwei Zeilen.

Es war einmal ein Beamter. Der ging in einen Laden und sagte: „I wett gärn es Bleistift für e Privatgebrauch choufe."

Es war einmal ein Steuerpflichtiger. Der erhielt den grünen Zettel und rief erfreut aus: „Das isch jetz dasmal weni!"

Es war einmal eine Frau. Die sagte zu ihrem Mann: „I gloube nid, daß i das Jahr e neue Huet brauchi."

Es war einmal ein Wirt. Der schenkte beim kleinen Bier wirklich drei Deziliter ein.

Es war einmal ein Parlamentarier. Der wohnte der Sitzung von A bis Z bei, hörte gespannt zu und las keine Zeitung.

Es war einmal ein Bundeshäusler. Der las den „Bund" nur von vorn nach hinten, nicht auch von hinten nach vorn.

Es war einmal ein Füsilier. Der sagte: „Oh, wenn i numen es mal e ganze Tag lang dörfti Taktschritt chlopfe!"

Es war einmal ein Kranker. Der ließ sich von zwei Aerzten untersuchen und beide waren gleicher Meinung. (Er starb dennoch.)

Es war einmal ein Steuerpflichtiger. Der machte eine Beschwerde an das Verwaltungsgericht und erhielt das Urteil andern Tags.

Es war einmal eine Hausfrau. Die las die Zivilstandsmitteilungen nicht; aber dafür den Leitartikel.

Es war einmal ein Automobilist. Der fuhr mit 29 Kilometer Geschwindigkeit durch ein Dorf.

Es war einmal ein Lehrer. Der rief aus: „Oh, diese ewigen Schulferien! Oh, diese Besoldung ohne Gegenleistung!"

Es war einmal ein Coiffeur. Der schwieg und sprach nicht einmal vom Wetter. (Er war taubstumm.)

Es war einmal eine Servier- oder Saaltochter. Die ließ sich Kellnerin rufen.

Es war einmal ein Hausbesitzer. Der schrieb den Mietern: „Vom 1. Mai 1931 weg reduziert sich der Mietzins um 200 Fr."

Es war einmal ein Leser. Der mußte über den vorstehenden Quatsch wirklich lachen.

Vom Wetter.

Es ist doch dies Jahr ein rechtes Kreuz mit dem Wetter! Kein Mensch kommt mehr draus. Die „Urania" in Zürich schon gar nicht.

Früher, da konnte man sich etwa noch auf einen geschäftstüchtigen Laubfrosch als Wetteranzeiger verlassen; aber heut sind diese von dem ewigen Hinauf- und Hinuntergehupf längst närrisch geworden. Auch Hühneraugen, Krähenkrächzen, nasse Röhren und wohlriechende Kanalisationen funktionieren heute nicht mehr richtig. Höchstens noch so ein erstklassiger Ischias; aber auch der zwickt nur, wenn's regnet, und dann merkt man's auch sonst. Am einfachsten ist es, man hält am Morgen die Hand zum Fenster hinaus; wird sie naß, so regnet's, bleibt sie trocken, so regnet's erst in einer Viertelstunde.

Es ist höchste Zeit, daß dieser Prof. Piccard mal in seiner Aluminium-Gondel hinaufsteigt und Ordnung schafft; eine richtige eidgenössische Ordnung mit Formularen, statistischen Unterlagen und so. Er soll mal dem Petrus einen neuen Aneroidbarometer hinaufbringen und ein Verzeichnis von den schweizerischen Festen, an denen es nicht regnen darf; dann haben wir mal ein ganzes Jahr schön Wetter. Man kann ja wirklich bald kein Garten- oder Waldfest mehr abhalten, weil's der Musik immer in die Trompeten und Posaunen regnet. Das muß aufhören und wir Schweizer haben größtes Vertrauen in unsern Landsmann Piccard; wenn er nichts erreicht, dann wenden wir uns an den Völkerbund, der setzt dann schon zwei gewöhnliche und sieben Sub-Kommissionen ein zur Prüfung der Frage, ob der Regen eigentlich nicht von unten nach oben fallen sollte.

Im übrigen sattle ich jetzt dann um. Auf Regenschirme und -mäntel. Dann ist mir beides recht: wenn's schön ist für privat und wenn's regnet fürs Geschäft.

⊙⊙⊙

Beim Zahnarzt.

Des Patienten Wange zittert,
Wenn er von fern die Zange wittert.

Lumpige 138,000 Fränklein.

Mit einer direkt beängstigenden Schnelligkeit ist die Abrechnung für das neue Berner Gymnasium erstellt worden. In fieberhafter Arbeit, in unermüdlicher, nie erlahmender Tätigkeit, ja mit geradezu hebräischer Hast haben die Baudirektionen und der Gemeinderat die Zahlen zusammengeschmissen. Eleganz und Rasse stecken hinter dieser enormen Arbeitsleistung.

Das Ergebnis ist denn auch in jeder Beziehung äußerst befriedigend. Alle die läppischen Gerüchte von einer ungeheuren Kreditüberschreitung werden durch das glänzende Resultat zum verstummen gebracht; monströse Behauptungen werden ins Reich der Fabel verwiesen. Tatsache, reine und nackte Tatsache ist, daß der Bau die Bagatelle von rund 4 Millionen Franken kostete und daß die Kreditüberschreitung den Pappenstiel von lumpigen 138,000 Fränklein beträgt. Wahrlich, man kann unsern Behörden für die bis ins kleinste Detail gehende Ueberprüfung der Voranschläge und für die so genaue und zutreffende Devisierung nur gratulieren. Es ist etwas Großes um solch fehlerfreie, minutiöse Arbeit!

So wenig wie der Metzger immer genau zwei Pfund trifft und fragt: „Macht's nüt we's chly meh isch?", — so wenig kann eine Behörde alle die sog. Imponderabilien voraussehen. Was nützt es, wenn man 15 Prozent Unvorhergesehenes zur Bausumme schlägt, wenn anderseits mit Fällen höherer Macht, wie z. B. mit Wünschen der Lehrerschaft, gerechnet werden muß? Da ist eine Ueberschreitung des Voranschlages unvermeidlich. Freuen wir uns, daß diese dank der festen Hand unserer Behörden und der unverzüglichen Rechnungsstellung nicht größer geworden ist. Wie leicht hätte es einen Sulgenbachstollen Nr. 2 geben können!

Und nun trete sie ein, unsere Jugend, in den Palast. Oh, um wieviel gescheiter und gebildeter muß sie werden, als die frühern Generationen in dem veralteten primitiven Kasten am Waisenhausplatz! Sie wird sogar so gescheit und so gebildet werden, daß daraus künftige Magistraten entstehen, welche einen Gemeindeneubau ohne Kreditüberschreitung erstellen können!

Sauserzeit.

Der süße Sauser säuselt sanft
Vom Glase in den Magen.
Man trinkt ihn leicht und denkt dabei:
„Den mag man schon vertragen."

Jedoch der Alkoholgehalt
Und inn're Sauserwärme
Verbreiten meistens sich gar bald
Nachdrücklichst im Gedärme.

Man spürt, wie es rumort im Bauch
Von dieser Sausersorte, —
Und plötzlich — ja da saust man auch
Nach einem stillen Orte!

⊛⊛⊛

Nur wer die Sehnsucht kennt!

Die Nacht, die mich umgibt,
Oh schrecklich ist es zu erwähnen.
Ins Schwarze seh ich meine Augen,
In trüber Finsternis begraben. —
Hier, in diesem Baum, wo soll ich hin?
Warum muß ich dem Glück entsagen?
Ein Sternlein nur vom Himmel,
Dann wär ich's ja zufrieden! —
In meinem Innern fühl ich's wogen,
Mit sehnsuchtsvollem Bangen. —
Oh Erlösung bitt ich doch von Dir,
In Verzweiflung meiner Schmerzen!
Befreie mich, den Bedrängten!
Ich taste — doch ich finde nichts.
Ach welche Qual! —
Macht Sicht in meinem Herzen,
Laßt erfüllen meinen Sehnsuchtsplan!
Ich geh zugrunde! — Habt Erbarmen!
Hört ihr, daß ich's schreie,
In tiefster Bedrängnis! —
Wo ist der Abort?

Ueberall dort wo bei einer Druckarbeit schöne photographische Bilder zur Verwendung gelangen, wo auf originelle Zusammenstellung von Text und Bild grosser Wert gelegt wird, wo es sich, auch bei Verwendung von Massenauflagen-Papier, um vornehme Ausstattung handelt, eignet sich speziell der Tiefdruck

Ratschläge sowie Kostenvoranschläge bereitwilligst durch die VERBANDSDRUCKEREI A.-G. BERN, Laupenstrasse 7a

Für Jung und Alt
ist und bleibt der
Treff-
das
PFISTER-STÜBLI
Metzgergasse 46

BREITENRAINPLATZ 37
Tel. Bw. 73.17
FREIE-STRASSE 58
Tel. Bw. 15.97
Reinigt
Färbt
Plissiert

Gut bedient werden Sie im freundl. Geschäft
„Zum Zigarrenbär"
E. Baumgartner, Schauplatzgasse 4, Bern

Unterstützt die wohltätige
Lotterie für das Bezirksspital
N'Bipp durch Kauf einiger
LOSE
à Fr. 1.—
(Serien à Fr. 10.— mit 1 bis 2 sichern Treffern.)
Fr. 20,000.-, 10,000.-, 5000.-
etc. Versand geg. Nachnahme d. d.
Loszentrale Bern
v. Werdt-Passage No. 24.

DENZ

CLICHÉS
Tscharnerstrasse 14a

Gerne
hätte ich
Auskunft
über eine Person u. Sache Herkommen, Charakter, Ruf, Erwerb u. Einkommen etc., es fehlen aber die Verbindungen und Möglichkeiten der Annäherung. In diesen Fällen empfiehlt sich Ihnen das bewährte
Auskunftsbureau
Schweizer, vorm. Wimpf
Ryffligässchen 4
Teleph. Bw. 46.36

Inserate haben im „Bärenspiegel" grössten Erfolg

Dr Mattegiele

Wie drei Mätteler d'Schlacht gwunne hei.

Am Morgen am Vieri het's zersch dussen im Gang polet u nachär isch der Père mit ere Cherzen i de Chlöpen yne cho u het gseit: „So, lüpf ds Hingere, we de wosch gah!"

Natutter han i wöue gah. Mir hei nämlech üsere drei — Liechti Gödu, Fankhuser Schüggu un i — abgmängt gha, mir wöue mit de Kadere a großen Usmarsch. Uesi Eutere hei's haut nid vermöge, üs zu de Kadere z'schicke, u we mer scho der anger Wäg wöhler gsi sy u niermerem hei müesse fouge, so hätt's is doch gfaue, mit dene wyße Gehtere i der Stiib ume z'nöschere.

I der Chuchi het mer der Père es Chacheli Miuch gweuet gha, u ne ferme Ligu Lehm, e Stigg Zungewurscht u vier Pumere grüschtet zum Mitnäh. I ha das Chacheli brüehheiß glappet, ha di Waar i Sicku gschoppet, dem Père Adie gseit u bi ab.

Liechti Gödu het scho bim Brünntsch vore gwartet. Mir sy zu Fankhusers Hütte, u wo mer drüman „Lugibüeu chum" pfiffe hei, isch o der Schüggu cho z'noule. Nachär sy mer du uf d'Schütz ufe, wo sech ds ganze Kadere-Corps am Füfi besammlet het. D'Heufti vo ne hei wyßi Binge gfasset u sy der „Find" gsy. Der Majöru het du la aträtte, Achtung stett kumidiert u ne Pöik gschwunge, u nachär sy di beide Gruppe abmarschiert. Mir sy hinger dene nache, wo kener Binge gha hei.

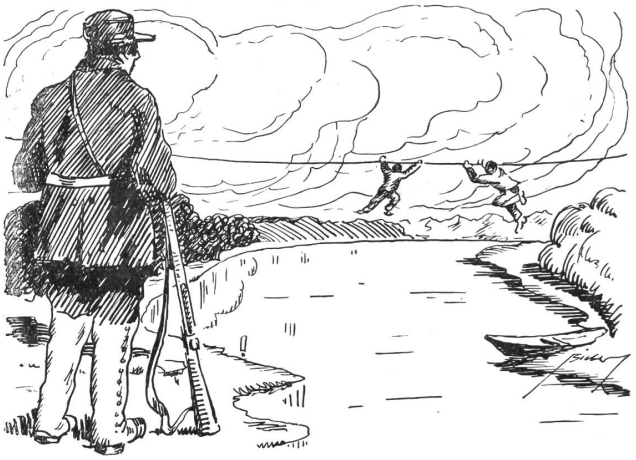
Mi isch übere Weiseler d'Stiberen ab u der Stauden uf gäge Muri. Scho nach ere Haubstung het der Häuptlig Marschhaut gmängt u derby d'Chriegslag erklärt. I weiß nume no, daß der „Find" (di Wyße) über Wabere müesse hei u daß es e Krächu um d'Hunzikebrügg het söue gäh.

Z'Muri het der Häuptlig wieder la ahaute u het emene Korpiz u acht Ma bifohle, er söu abe-n-u der Yru nah, aus Sytepatrullie, u-n-ihm aues mäude wo-n-er vo de Wyße ufem änere Ufer gsehji. — Gödu het du gseit: „Mir göh mit dene, Giele!", vo wäge mir hei ja d'Yru vo der Euferen ewägg bis wyt ufe gkennt wie niemer anger. — Di Kadere-Gruppe isch du bi Chrähjigen abe a ds Ufer, isch däm Schiufwäägli nah u het übere gspanyfet, göb si nüt Wyßes gsehje. So isch es gange bis zum Muri-Fahr. I weiß nümm, wieso daß der Gondlig uf em äneren Ufer isch gsy; aber i weiß no, daß der Korpiz u mir angeren aui sy blibe stah u daß mer auwä aui säme z'glychlige dänkt hei: „We nume ds Fahr hienache wär, daß men übere chönnt!"

„Cheibe dumm!" seit der Korpiz z'letscht u wott wyter. Du meint Schüggu zum Korpiz: „We dir ne nid dörft ga hole, — mir drei göh scho!"

Der Korpiz het is bis denn aus gwönlechi Zivilischte gar nid agluegt gha. Aber du het er si du doch umdrähjt u gseit: „Wi weit der de das mache, dir Plagörine dir?"

„Mir sy dänk scho meh über d'Yru züglet," meint Schüggu u faht grad a d'Chutten abz'zieh. Aber du seit du Liechti Gödu: „Nobis, mir zügle nid, mir chlädere em Seili nah!" Du het du der Korpiz u di angere Kadere doch afange chly Achtig vor üs Zivilischten übercho. Er het sogar mit eigete Chlöpe dem Gödu ghulfen am Pfoschte, wo ds Seili drann isch ghanget, ufe z'chlädere. Gödu het sech mit beide Flooße am Seili gha u isch däwä wyter ghanglet bis er über ds Wasser cho isch. Dert het er du o mit de Füeß gfasset u isch eso über di ganzi Yru übere graagget. Mir zwe angere hei dänkt, was Gödu chönn, chönne mir o, u sy uf u nache. E so nes bitzeli gramslet hets eim scho, we me überem Wasser isch gsy; aber mir si emu beid o übere cho. D'Kadere hei Bravo gmöögget u brüelet, mer söue pressiere, süsch chömi de di Wyßen o zum Fahr.



Mir drei hei ja de Punteler mängisch gnue zuegluegt gha, für öppe z'wüsse, wi me so mit emene Rueder umgeit. „U überhoupt isch ja der Gondlig a-gmacht," han i gseit u mir hei ne vom Ufer abgstoße u sy i ds Wasser use. Zersch isch's ganz styff gange, aber wo mer du i Louf yne si cho, het's is du afah linggs ume schlungge. „Rächts ume mit em Rueder, rächts ume!" het der Schüggu vor drin gmöögget, u Gödu un i hei umedrückt so starch mer hei möge. Es hätt is denn ring chönne fähle, aber Mattegiele hei de geng no Pfeu bi auem. Mir sy emu überecho u der Gondu isch fasch mit emene Satz uf ds Ufer.

„Dir syt Sieche!" het der Korpiz gseit, u mir drei hei der Chamme angers gsteut vor Wonne. — „So," seit der Korpiz wyter, „dir zwe blybet uf däm Ufer hie u göht em Häuptlig de ga mäude, we mer öppis über d'Aaren übere brüele; u dir angere u dir da Giele chömet mit übere!"

Ds zwöit Mau hei mers du scho chly los gha u sy glatt überecho. Nachär sy mer du am änere Ufer nah z'düruf gäge d'Hunzikebrügg. Vo de Wyße isch es schynts niemerem i Sinn cho, e Patrullie a d'Yru abe z'schicke. Ds Erschte wo mer von ne gmorke hei, isch es Grüppeli gsy, wo vo Bäup här abe cho isch. — Der Korpiz het no öppis vom Milidärle verstange. Er het sy Gruppe eifach im Ufergebüsch vertunzt u isch füre gäge d'Brügg ga luege was göng.

Du chunnt er wieder z'rügg u seit, di Wyße sygen ehnder gsy u heige d'Brügg bsetzt; üsi eigete Lütt sygen äne am Hang verteilt. U chuum het er das gseit gha, so faht's afah chlepfe u der Krächu isch z'grächtem losgange. — Uesi Gruppe isch du füre gschnaaget, so wyt si chönne het. U nachem ne Zytli het du der Korpiz bifohle, was söu gah.

Wo der Gfächtslärme e chly gmingeret het, hei mir (das heißt di paar Kadere) afah pülvere wi verruckt u sie u mir Mattegiele hei gmööget was use möge het. Ueser ufem änere Ufer hei gwüßt, daß mir das sy, hei o afah möögge u sy uf d'Brügg zuegstürmt wi di Wiude. Der Schiedsrichter, wo uf emene Gleber dert isch gsy, het de Wyße gseit, si müeßi z'rügg, di angere syge stercher. U so hei mer d'Hunzikebrügg eroberet. Ds Gfächt isch du wyter gäge Bäup zue gange u dert amenen Ort hets Abbruch gäh u z'Mittag.

Der Korpiz isch en aständige Köbu gsy. Er het em Häuptlig gseit, mir heige der Gondlig ghout, süsch wäre si nid übercho. U du het der Häuptlig bifohle, mi söu üs drei o Suppen u ne Aemmethaler gäh. Mi het nie nüt so guet düecht wi denn dä heiß Aemmethaler.

So isch's gange, daß d'Mattegiele d'Kadere-Schlacht gwunne hei.

Prohibition.

Zeichnung von Bieri.

Die Schweizer sind doch ehrlicher.

488 An Staatsarchiv des Kantons Bern, Bern

A. Z.

Druck: Verbandsdruckerei A.-G. Bern. — Für die Redaktionskommission: Blasius Schuhmacher, Postfach 616, Bern.
Alleinige Anzeigen-Annahme: Aktiengesellschaft der Unternehmungen Rudolf Mosse, Laupenstraße 7, Bern – Zürich – Basel und Agenturen.